

Das Deutsche Blatt

für Spanien

LA GACETA ALEMANA PARA ESPAÑA

Druck u. Verwaltung: Gráficas Reder
Madrid, Lanuza, 18, dpdo. - T. 54584
Bankkonto: Banco Alemán
Transatlántico - Madrid

Erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend mit Beilage.

Einzelhefte 0,20 Pts. Bezugspreis monatlich für Madrid (einschl. Bestellgebühr) 1,50 Pts., vierteljährlich 3,60 Pts. Für die Provinz 1,80 Pts., für das Ausland 1,20 R.M. monatlich. Anzeigenpreise lt. Tarif. Annahmestelle für kleine Anzeigen u. Bezug im Verlag u. in der Libreria Nacional y Extranjera, Madrid, Caballero de Gracia, 60. Anzeigenschluss mittags 12 Uhr vor Erscheinungstag.

Nr. 7

Madrid, Sonnabend, d. 21. Mai

1932

Der Notruf aus Oesterreich. Kommt eine neue Finanzkrise?

DD. Wien, den 14. Mai. (Eigenbericht).

Durch die österreichischen Noten an den Völkerbund ist der furchtbare Ernst der Wirtschaftslage Oesterreichs in ein grelles Licht gerückt worden. Oesterreich befindet sich am Ende seiner Leistungsfähigkeit! Das geht nicht nur aus der Note selbst hervor, sondern auch aus der Tatsache, dass der geschäftsführende Bundeskanzler Dr. Buresch nicht bis zur Bildung der neuen Regierung warten zu können glaubte. Schon vor einigen Tagen war in einem führenden Wiener Blatt, der «Reichspost», die Möglichkeit eines Auslandsmoratoriums angedeutet worden. In der Note wird nun der Völkerbund gewissermassen dazu aufgefordert, seine Zustimmung zum Erlass eines Moratoriums zu erteilen, oder Oesterreich wirklich zu helfen.

Oesterreich hat in letzter Zeit die grössten Anstrengungen gemacht, sich selber aus den Schwierigkeiten herauszuhelfen. Durch kräftige Abstriche bei den Ausgaben ist der Staatshaushalt einigermassen ausgeglichen worden. Trotzdem aber sind die Belastungen, die sich insbesondere aus der Auslandsverschuldung ergeben, derart gross, dass Oesterreich hier aus eigener Kraft nicht vorwärts kommen konnte. Alle Hilferufe an den Völkerbund sind aber bisher vergebens geblieben. Man hat zwar grosse Versprechungen gemacht und auch einen grösseren Kredit in Aussicht gestellt, aber diese Zusicherungen sind einfach

nicht gehalten worden. Hinzu kam, dass die Einnahmen besonders in letzter Zeit immer geringer wurden und dass auch die Bundesbahnen infolge der allgemeinen Wirtschaftsschrumpfung einen Fehlbetrag statt der erwarteten Einnahmen erbrachten.

Am 1. Juni sind nun wieder grosse Auslandszahlungen fällig. Wie aber soll Oesterreich diese Zahlungen leisten, wenn beispielsweise im März die Deviseneingänge nur 30 Millionen, die Ausgänge dagegen 50 Millionen betragen. Die österreichische Regierung hat bereits eine Reihe von Zahlungen aus dem Barschatz der Nationalbank geleistet. Der gesamte Devisenbestand der Nationalbank betrug aber Ende April auch nur noch etwas über 200 Millionen Schilling, und er dürfte inzwischen weiter zusammengeschrumpft sein. Unter diesen Umständen ist es geradezu ein Wunder, wenn die österreichische Regierung nicht direkt ein Zahlungsmoratorium ausspricht, sondern zunächst das Finanzkomitee des Völkerbundes um Rat bittet, was bei der gegenwärtigen Lage zu tun sei. In der Woche nach Pfingsten wird man sich nun erneut mit der finanziellen Lage Oesterreichs in Genf befassen. Wie schon gesagt, ist die österreichische Regierung bisher stets mit Versprechungen abgespeist worden, ohne dass man etwas Greifbares zur Verbesserung der Lage des um seine Existenz ringenden Landes getan hätte. Versagt der Völkerbund auch jetzt, so wird Oesterreich sich

gezwungen sehen, selbst Massnahmen zu ergreifen, um den völligen finanziellen Zusammenbruch abzuwehren, wozu in erster Linie die Erklärung des Auslandsmoratoriums gehört.

Gleichzeitig hat Oesterreich in seiner Völkerbundsnote angekündigt, dass es schon in der nächsten Zeit an die Donaustaaten und an andere Länder mit konkreten Vorschlägen für eine Hilfsaktion auf handelspolitischem Gebiet herantreten werde. Offenbar denkt man an die Einberufung einer Konferenz nach Wien, auf der der Donaufrage nähergetreten werden soll. In welcher Richtung allerdings die Verhandlungen laufen sollen, erscheint noch nicht ganz klar. Ein Wiener Blatt will von bestunterrichteter Seite erfahren haben, dass die Regierung Buresch entschlossen sei, eine Kombination von zwei Systemen zu schaffen, und zwar sollen auf der einen Seite die fünf Donaustaaten einander die Meistbegünstigung einräumen für alle handelspolitischen Bevorzugungen, die diese Staaten sich untereinander gewähren, und auf der anderen Seite sollen die vier Grossmächte diesen Staaten einseitige Vorzugszölle für bestimmte Artikel gewähren. Bei einer Verwirklichung dieser Pläne würde die reichsdeutsche Industrie so gut wie ganz ihren südosteuropäischen Markt verlieren, während darüber hinaus Deutschland noch Getreide aus den Donaustaaten mit Vorzugszöllen einführen müsste. Das käme letzten En-

DEUTSCHES RESTAURANT UND CERVECERIA MADRID - BERLIN

Madrid - JARDINES, 35 - Tel. 13583

ESQUINA A PELIGROS

INH. OSE FISCHER U. JUAN BAUER

Seit mehr als 50 Jahren eingefuehrt, unter deutscher Leitung stehendes
empfiehlt sich für gewissenhafte Durchführung von:

Patentanwaltsbüro

Patent - u. Warenzeichenschutz

in Spanien
Portugal
Central - u. Südamerika
Sowie in sämtl. Ländern der Erde.

Geschäfts - u. Handelsnamen

Eintragungen

Gefl. Anfragen zu richten unter Erfindung an
Librería Nacional y Extranjera. Madrid. Caballero de Gracia, 60.

des auf ein Aufgeben des deutschen Standpunktes und auf eine Verwirklichung der von Tardieu und Benesch propagierten Donaupläne hinaus.

Man wird zunächst abwarten, wie weit sich die Vermutungen über diese Pläne bestätigen werden. Fest aber steht wohl, dass die zurückgetretene Regierung Buresch derart weitgehende Vorschläge gar nicht zu machen in der Lage ist, sondern dass man das der neuen Regierung, die bekanntlich von Dr. Dollfuss gebildet werden soll, wird überlassen müssen. Viel wird hier sicher auch von den Genfer Verhandlungen abhängen und man wird besonders in Frankreich zweifellos die kritische Lage Oesterreichs

dazu ausnutzen, um Oesterreich zur Kapitulation vor den Pariser Forderungen zu zwingen. Hier wird es die Aufgabe des Deutschen Reiches sein, rechtzeitig einzugreifen und das Schlimmste zu verhüten. Jedenfalls muss man sich darüber klar sein, dass eine neue Finanzkrise Oesterreichs möglicherweise weiter um sich greifen und auch andere Länder einschliesslich Deutschland erfassen kann. Der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt vor einem Jahre, dem bekanntlich der grosse Bankenkrach auch in Deutschland folgte, stellt hier eine Warnung dar, die nicht unbeachtet gelassen werden darf.

Nicht zuletzt wird man daraus, ob

Oesterreich Hilfe zuteil wird oder nicht, schliessen können, ob die Welt sich endlich über den Ernst der Lage klar geworden ist, oder ob man weiter in politischer Verranntheit die Katastrophe nur noch vergrössern und beschleunigen will. Oesterreich hat ein Recht auf Hilfe und es muss etwas geschehen, um die drohende Katastrophe abzuwehren. Aber man wird dabei nicht von politischen, sonder ausschliesslich von wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgehen müssen. Geschieht das nicht, dann ist eben der Zusammenbruch nicht nur Oesterreichs, sondern grosser Teile von Europa unabwendbar.

Präsident Wagemann über die Reformfragen auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens.

Unter dem Vorsitz von Prof Dr. Bruck fand am Sonnabend im Fürstenthof die 71. Vortragsveranstaltung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft statt. Der Präsident des Statistischen Reichsamtes W a g e m a n n hielt einen Vortrag über «Kredit und Konjunktur». Er setzte sich dabei mit den wichtigsten Reformvorschlägen auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens auseinander und betonte nachdrücklich, dass seine Betrachtungen nicht politisch, sondern nur wissenschaftlich, gemeint seien. Die Umsetzung irgendwelcher Geldreformen in die politische Praxis sei nur möglich im Rahmen eines wirtschaftspolitischen Gesamtprogramms, das hier nicht zur Erörterung stehe. Die Reformbestrebungen gruppierte er

**Deutsche Herren-
und Damenschneiderei**

SASTRERIA LONDRES

Alcalá, 76-Tel. 57786.-Madrid

**Junkers
Gas-Badeöfen**

geringe Anzahlung
Monatsraten 25 oder 50 Ptas.

Auskunft: **E. RODATZ**
Mayor, 4-MADRID-Tel. 12037

in diejenigen, die zugleich mit dem Gelde das Wirtschaftssystem als Ganzes zu revolutionieren trachteten und in solche, die im Gegensatz dazu das bestehende Wirtschaftssystem zu erhalten und zu kräftigen suchten. In dem einen Falle (Indexwährung, Freigeld, geldlose Wirtschaft oder. Tauschsozialismus) erwarte man von einer Geldreform dauernde Verhütung aller Krisengefahr und womöglich die Überwindung auch alles sonstigen wirtschaftlichen Übels. Im anderen Falle handle es sich nur darum, veraltete und überholte Einrichtungen auf dem Gebiet des Geld- und Kreditwesens zu modernisieren, um so Hemmungen zu beseitigen, die einer Konjunkturbelebung im Wege stünden. Dieses Ziel verfolgten die Vor-

GAMBRINUS

Deutsches Restaurant und Cerveceria

ZORRILLA, 11. - TEL. 19203

Deutsche Kueche Bestgepflegte Biere Deutsche Bedienung

Inh. Gebrueder Hoppichler

Ein Höchst- bzw. Mindestprogramm des "Economist" für Lausanne

TU. London, 14. Mai.

Die englische Zeitschrift "Economist" stellt für die Lausanner Konferenz ein Höchst- bzw. Mindestprogramm auf:

1) das Höchstmass dessen, was man jemals von Deutschland unter Berücksichtigung der Forderung nach wirtschaftlicher Wiedererholung erhoffen kann, ist X, also unbestimmt.

2) Die Gläubiger Deutschlands sollen im Hinblick auf ihre Verantwortung ihren eigenen Ländern und der Welt gegenüber auf die Dauer von drei bis vier Jahren keine weiteren Zahlungen verlangen und sich bereiterklären, ihre Forderungen auf X herabzusetzen.

3) Eine grundlegende Revision der Kriegsschuldenzahlungen ist ebenso notwendig wie die der Reparationen.

Als Höchstmass der deutschen Zahlungen könne man erwarten:

erstens: jede zukünftige Zahlung muss sich nicht nur im Rahmen der deutschen Zahlungsfähigkeit halten, sondern man muss auch allgemein darin übereinstimmen, dass die Zahlungen in diesem Rahmen liegen,

**S P A L L A
HERMANOS**

Establecimiento de Horticu-
ltura y Floricultura. - Gran surtido de
plantas de invernaderos. - Árboles
y Arbustos. - Adornos con plantas
y flores. - Construcción de Parques
y Jardines

MADRID PLAZA GARCÍA, HERNÁNDEZ
Teléfono 11801

LA MEJOR CERVEZA ALEMANA
Cervecería EL COCODRILO
Viuda de Félix Méndez
PLAZA PRÍNCIPE ALFONSO, 11
Teléfono 12201

RESTAURANT

"EXCELSIOR"

MADRID

Calle del Príncipe, 27

Tel. 12730

(im Zentrum Madrids gelegen)

empfiehlt

deutsche Spezialitäten
Speisen a la carte und Menus

Um freundlichen Zuspruch bittet

P. GLOCKAUER

da sonst das Vertrauen sich nicht wiederherstellen lässt;

zweitens: die Zahlungen dürfen erst einsetzen, wenn die Verhältnisse wirklich einen Transfer zulassen;

drittens: es lassen sich nur solche Zahlungen erwarten, die den Charakter einer Dividende auf die Prosperität, nicht aber einer Zinszahlung auf eine Hypothek haben;

viertens: der Zahlungswert kann in einem solchen Falle nur sehr klein werden, Penny statt Pfund;

fünftens: kein Plan darf irgendwelche Kontrollmassnahmen oder die Einsetzung neuer Ausschüsse in sich einschliessen. Etwaige Zahlungsverpflichtungen der Regierung müssen sich leicht in kommerzielle Schulden umwandeln lassen, so dass der Begriff Reparationen einfür allemal verschwindet;

sechstens: angesichts dessen, dass eine Politik des reinen Tisches gefunden werden muss, soll die Lausanner Konferenz sich einen Plan aussuchen, der den obigen Anforderungen entspricht.

Katastrophe 1940

v. Kossak - Raitenau

Nachdruck mit besonderer Genehmigung des
Verlages GERHARD STALLING A. G. Ol-
denburg i. O.

(Nachdruck verboten.)

(6 Forts.)

Nach Washington.

Billy Dolly nimmt den Hörer und klingelt dem Mechaniker. Der weiss schon Bescheid und stellt auf die Metropolitan Opera ein.

Die sendet heute "The Night".

Eine neue wunderbare Oper von Fred Carry mit Miss Gracia als Star.

Billy Dolly hört diese Oper so oft als möglich.

Zufrieden lehnt er sich in die weiche Ecke.

Seit Tagen ist Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und der Republik Mexiko.

Die Regierung von Mexiko weiss, was der jetzt entbrannte Krieg für das Land bedeutet. Das Volk aber, an Revolutionen, Aufruhr, Mord und Totschlag seit Jahrzehnten gewöhnt, sieht in der Kriegserklärung nichts anderes, als eine der üblichen Demonstrationen der Union, erblickt darin, soweit es überdies dazu wirklich Stellung nimmt, nichts Besonderes, wertet es höchstens

als eine neue Drohung, als Erpressung des Mächtigen dem Schwachen gegenüber.

Die im Norden des Landes siedeln, Nachbarn der Staaten der "Gringos", wie der Mexikaner den Amerikaner verächtlich nennt, sind allerdings erstaunt über die Schnelligkeit, mit welcher der Yankee diesmal über die Grenze bricht, aber gerade sie sind an Krieg gewohnt, an Umsturz und Plünderung seit Villa, dem Volkshelden, bis zu Vacas, dem jetzigen Kriegsminister, und gerade sie an der Grenze lassen den Gringo, wie niemand auf dieser Welt ihn hasst! Die Männer in den Städten und Dörfern, die Hirten auf den Hazienden, die Indos in ihren versteckten Siedlungen — sie schnallen den Gürtel, an dem der alte schwere Revolver hängt, fester, sehen Sattel und Zaumzeug nach, schieben neue Patronen in die Magazine und denken an die Beute, die ihnen winkt!

Weniger begreifen sie, dass sich ihre regulären Truppen ohne jedes Gefecht zurückziehen und nur leichte Kavallerieabteilungen und Gendarmerie zurückbleiben. Wie der Wind kommt eine Streife, fegt durch ein Dorf, eine Stadt, und ist schon wieder verschwunden. Die an den wenigen Bahnlinien hausen, an der Linie El Paso — Mexiko-City zum Beispiel, hören Sprengschüsse, sehen Schienen auseinandergerissen, Bahndämme unter Dynamitdruck in der Luft zerstäuben, Stationshäuser, meist armselig genug, wie Bretterbuden zusammenfallen. Sie helfen selber die spärlichen Brunnen mit

Stärkung des Binnenmarktes.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Melchior Palyi, Prof. a. d. Handelshochschule Berlin, in der Deutschen Allgem. Zeitung v. 30. 4. eine längere Abhandlung, die wir nachstehend auszugsweise wiedergeben.

Es ist wichtig, festzuhalten, dass es in Wirklichkeit über das Ziel der Wirtschaftspolitik gar keine Meinungsverschiedenheit gibt, geben kann —, von unklaren Überresten merkantilistischen Denkens abgesehen. «Binnenmarkt» ist ja nichts als die Einheit von Konsumtion und Produktion der Volkswirtschaft: er ist der marktmässige Ausdruck des Ganzen. Kann die Wirtschaftspolitik ein anderes Ziel haben, als Versorgung der Nation mit Gütern aller Art, mit gegenwärtigen und mit zukünftigen Gütern? Es gilt, den «inneren Markt» zu versorgen, wie es die Volkswirtschaftslehre hundertfach dargelegt und erhärtet hatte. Wozu also einen Gegensatz konstruieren, als ob es eine grundlegende Verschiedenheit in der Zielsetzung gäbe? Als ob je ein Vernünftiger auf den Einfall kommen könnte, dass die Volkswirtschaft, für die das Wort «Binnenmarkt» heute nur als eine Art tendenziöser Umschreibung gebraucht wird, gleichgültig oder ne-

bensächlich und der Aussenhandel Selbstzweck wäre? Wer sich solcher Schein - Argumentation — die im Grunde nur sprachlich bedingt ist, nämlich durch die Substitution von «Binnenmarkt» für «Volkswirtschaft», — nicht zu demagogischen Zwecken bedienen will, der tut gut daran, sie ganz zu unterlassen: sonst setzt er sich dem Verdacht aus, dem Mangel an Vertrautheit mit volkswirtschaftlichen Elementarbegriffen zum Opfer gefallen zu sein.

Ein solcher Gegensatz der Zielsetzung ist nicht diskutabel, weil er gar nicht existiert. Dass das «Problem» trotzdem wieder gestellt wird und nicht zur Ruhe kommen will, das liegt in der Eigenart der gegenwärtigen deutschen Krise und in Missverständnissen derselben begründet. Während nämlich unter normalen Verhältnissen Aktivität oder Passivität der Handelsbilanz relativ gleichgültig ist, — Industrieländer und reiche Völker pflegen bekanntlich meist mehr Waren

ein- als auszuführen —, wird dies für eine vom internationalen Kreditmarkt abgeriegelte, hoch an das Ausland verschuldete und um die Aufrechterhaltung ihrer Währung ringende Volkswirtschaft zeitweilig zu einer Lebensfrage.....

Während nämlich die deutsche Ausfuhr von der Gesamtausfuhr aller Länder noch im Jahre 1927 8,4% ausmachte, ist dieser relative Anteil schrittweise auf mehr als 12% im Jahre 1931 gestiegen. Diese Sachlage wird noch schärfer beleuchtet durch die Entwicklung der Salden der Handelsbilanz. Bekanntlich sind wir seit Anfang der neunziger Jahre Importüberschussland gewesen, und mit der einzigen Ausnahme des Kriegsjahres 1916 haben wir alljährlich bis zur gegenwärtigen Krise mehr Waren ein- als ausgeführt. Der seit 1929 eingetretene Umschwung hat aber die Stellung Deutschlands im internationalen Handel charakteristischerweise so stark aktiviert, dass wir aus einem ehemaligen Im-

hartem Geröll füllen und Wasserleitungen vernichten. Überall an Strassen, Brücken, Viadukten arbeiten kleine Sprengkommandos, von berittenen Abteilungen oder Panzerautos gedeckt, durch Flugzeuge weithin gesichert. Wie aus dem Erdboden hervorgezaubert sind diese Kommandos da, arbeiten wie vom Teufel gehetzt mit verbissener Wut. Könnte man näher an sie heran, würde man mit Staunen sehen, dass es nicht nur Mexikaner sind, auch Mongolen sind dabei, Chinesen? Nein, es sind ganz ohne Zweifel Japaner und sicherlich geübte Leute, denn wie sie in fliegender Hast ihr Werk der Zerstörung vollbringen, das verrät grosse Sachkenntnis und Erfahrung.

Die japanischen Arbeiter auf den Hazienden waren ausnahmsweise einmal keine amerikanische Erfindung gewesen.

Es sind japanische Pioniere, ausgesuchte Leute, altgediente Reservisten, Offiziere, die nicht nur gekommen waren, um der Enge des Vaterlandes zu entinnen, die nicht nur gekommen waren, um zu siedeln, sondern auch, wenn es notwendig sein sollte, für Japans Interessen zu kämpfen! In der Heimat, in Asien oder in der Wüstenglut der mexikanischen Sonora — sie waren und sie blieben Japaner.

Erdfontänen steigen turmhoch zum Himmel, grotesk in ihren Formen, wie die Kakteen des Landes, Bauwerke, an denen tausende Menschen viele Jahre gearbeitet, stürzen in Minuten in Schutt und Asche zusam-

men — der Krieg beginnt seine grauenerregende Wanderung, und die Erde erbebt unter seinen ersten furchtbaren Schritten.

Hazienden gehen zu Dutzenden in Flammen auf, und Herden von tausenden Pferden, Rindern, Schafen und Schweinen ziehen nach dem Süden, werden so schnell es geht verfrachtet; endlose Züge schieben sich fast ineinander — so kurz ist der Abstand, den sie halten.

In den Gold- und Silbergruben, in den Kupferwerken steigen Ingenieure in die Tiefe, demontieren Förderanlagen, lassen die Schächte versaufen, vergraben wichtige Maschinenbestandteile und setzen, ehe sie abziehen, hart und ohne Rührung alles in Brand, was nur brennen will.

Und auf einmal sagt es einer dem andern, auf einmal weiss es jeder, der es wissen soll: der Gringo will Mexiko, will diesem Lande, wie vor hundert Jahren schon einmal, die besten Provinzen stehlen, an sich reißen, sie wissen, der Gringo will Mexiko unterjochen, knebeln, ihren heiligen Glauben nehmen und erfahren nun, was beschlossen ist von Ortiba und Vacas!

Gehorchen ist sonst nicht ihre Art, und was unten in Mexiko-City ausgekocht wird, was kümmert sie das? Diesmal aber ordnen sie sich gerne freiwillig unter, es ist ja Ortiba, der sie ruft, und Vacas, der alte Held — und es geht gegen die Staaten!

Und als sie den Befehl bekommen — und keiner weiss so richtig, wer ihn zuerst gegeben — die engere



Friedrich und Voltaire
(Kupfer von P. Baquoy nach P. Monsiau.)

«Da füllt Philosophie gar manche Stunde,
Bald fesselt Newton und die Sternenkunde,
Bald Dichtkunst, Malerei uns ganz.

Bald freun wir uns an der Geschichte Themen,
Bald sinnern wir ob den Problemen
Der Grösse Roms und Griechenlands.

Drauf, voll von Liebe, Versen und voll Lust
Und von der holden Tollheit ganz bezwungen,
Die Ernst und Herbe scheucht aus jeder Brust
Sprühn die vom edlen Wein gelösten Zungen,
Lebendig zwar, doch Mass und Grenze wärend,
Ein Feuerwerk mit Geist die Laune paarend.

FRIEDRICH DER GROSSE

Friedrich der Grosse und Voltaire.

von Hans Kern

Über der grünen Fläche eines märkischen Sees steigt die Front eines königlichen Schlosses auf, die Wucht seiner schweren Türme, der Schwung seiner schlanken Kolonnaden vor dem Ehrenhof: Rheinsberg, einst der gotische Sitz eines Junkers, dann die Stätte, wo Kronprinz Friedrich von Preussen nach einer herben und vergewaltigten Jugendzeit anfang, sich das Leben nach seinem Sinn zu gestalten, wo er Jahre verbracht hat, wie sie ihm, gesegnet vom Glück inneren Wachstums und sorgenloser Abgeschlossenheit, nachher nie wieder zuteil geworden sind.

Die Rheinsberger Zeit war eine Ruhepause zwischen Kämpfen, in ihr hat sich auch das Band zwischen Friedrich und Voltaire geknüpft. Vielleicht befremdet manchen dieses Freundschaftsverhältnis zwischen einem deutschen Fürsten und einem französischen Philosophen, das trotz mancher Gegensätze und selbst nach einem scheinbar entgültigen Bruch doch bis zu Voltairs Tod, vierzig Jahre lang, fast ununterbrochen bestanden hat. Aber wenn Voltaire auch nie aufgehört hat, Franzose zu sein, ja in mancher Hinsicht als Repräsentant seiner Nation gelten kann, so ist Friedrichs geistige Art nicht aus dem deutschen Wesen hervorgewach-

sen. Sondern er war der Erneuerer einer preussisch-höfischen Kultur, wie sie in den Jahrzehnten seiner Geburt sich im Anschluss an Westeuropa, vorallem an Frankreich gebildet hatte. Von ihr müssen wir ausgehen, um ihn zu verstehen.

Für einen Menschen wie Friedrich, der in Frankreich die Heimat seines Geistes sah, musste der Verkehr mit Voltaire an Reiz und Anziehungskraft jeden anderen übertreffen, weil nach einem Worte Goethes in dem Individuum Voltaire die «sämtlichen Verdienste» seiner Nation sich aussprachen. In ihm entsand, der höchste unter den Franzosen denkbare, «der Nation gemässeste Schriftsteller».

In seinen Briefen an Voltaire wird Friedrich nicht müde, sein Lob zu singen, ihn mit einer Fülle begeisterter und berauschender Phrasen zu überschütten. «Als Philosoph wissen Sie den Verstand zu überreden, als Dichter rühren Sie das Herz.

Wenn Voltaire die Bewunderung, die Friedrich ihm entgegenbrachte, erwiderte, so trieb ihn dazu nicht nur die Eitelkeit eines Menschen, dem Fürstengunst ein Bedürfnis war und der daher den Talenten seines Schülers über Gebühr und auch über seine wahre Meinung hinaus schmeichelte, sondern er war wirklich-wenn auch in

einem ichtsüchtigen, nicht reinen und die Freundschaft von vornherein gefährdenden Sinne- dem Kronprinzen zugetan, der als Genosse seiner Gedanken ein Vorkämpfer der Aufklärung zu werden verhiess. Der Kronprinz entsprach in allem dem Wunschbild eines Fürsten, wie es Voltaire vorschwebte. Welche Aussichten taten sich hier dem Blick des ehrgeizigen Voltaire auf, der, wegen seiner Kritik an den heimischen Zuständen von der französischen Regierung verfolgt, aus Paris hatte fliehen müssen.

Die Thronbesteigung Friedrich II. (1740) eröffnet in der Geschichte seiner Freundschaft mit Voltaire einen neuen Abschnitt. Er war jetzt König, sein eigener Herr, konnte frei mit Voltaire verkehren und versuchen, ihn an seinen Hof zu ziehen. Freilich zwangen Königsberuf und Pflichtgefühl ihn unerbittlich in ihren Dienst. Friedrich blieb aber seinen Vorsätzen nicht untreu, die Voltaire früher an ihm bewundert und in denen er ihn bestärkt hatte. Er war bemüht um den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes und begann sein Königtum mit einem Bekenntnis zur Menschlichkeit.

Die erste Begegnung setzte allerdings mit einem Missklang ein. Auf Grund ihres Gedankenaustausches

hatten die Freunde sich vielleicht ein etwas anderes Bild voneinander gemacht, als die Wirklichkeit ihnen nun zeigte. Voltaire schrieb demnach an Friedrich: «Dort sah ich einen der liebenswürdigsten Menschen der Welt, einen, der, wäre er nicht König, die Zierde der Gesellschaft und allenthalben gesucht sein würde. Ein Philosoph ohne Härte, voll Sanftmut, Gefälligkeit, Güte»; trotz seines leidenden Zustandes war Friedrich hingerissen von dem Schauspiel der Vielseitigkeit und sprühenden Beweglichkeit, das Voltaire ihm gewährte: «er vereinigt in sich» — so schrieb er — «was an Tugenden und Talenten von den grössten Männern des Altertums zu sammeln ist. Die Du Chatelet (Voltaires Freundin) ist eine glückliche Person, ihn zu besitzen, denn aus den Einfällen, die er so um sich wirft, könnte jemand, der weiter nichts als Gedächtnis besässe, ein glänzendes Buch verfassen».

Voltaire hatte das Gesicht, aber nicht die wahre Gesinnung eines Freundes; er hielt es für zulässig, den Gastgeber auszuhorchen und auszu-beuten. Mit Spannung sah Frankreich und alle Welt auf den jungen König; niemand wusste, wie er sich in den kommenden Verwicklungen verhalten würde. Sollte dem gewandten Freunde nicht möglich sein, ihm sein Geheimnis zu entreissen und damit die zünftigen Diplomaten zu über-treffen? So betraut die französische Regierung ihn mit der Aufgabe eines

Joe Lederer:

Musik der Nacht kart. Mk. 3.15
Das Mädchen George » » 3.50

B. Traven:

Die Baumwollpflücker » » 5.00
Das Totenschiff » » 5.00
Die weisse Rose » » 5.00

B. Traven ist einer der tollsten Kerle, schreibt M. Georg, die heute in deutscher Sprache schreiben. Es gibt ein paar Autoren, auf deren Bücher man zu warten pflegt. Traven gehört dazu.

Verlangen Sie die Bücher in Ihrer Buchhandlung!

Universitas - Verlagsgesellschaft.
Berlin

Vertretung: **Rud. Kadner, Madrid**
Benito Gutiérrez, 9

Spions, und er fand sich dazu bereit, aus Ehrgeiz und um die heimischen Machthaber sich zu verpflichten. Aber Friedrich hat seit den bitteren Tagen seiner Kindheit gelernt, zurückhaltend und misstrauisch zu sein, und so zog auch dieser Gesandte ununterrichtet wieder seine Strasse. Ein es freilich erreichte Voltaire: Reisekosten und Auslagen mussten ihm hoch vergütet werden, so hoch, dass Friedrich die gereizten Zeilen an Jordan schrieb: «Das heisst einen Hanswurst gut bezahlen, noch nie hat der Narr eines grossen Herrn solche Gagen erhalten».

(Nach vielen Vorfällen und Streichen, seitens Voltaires, schied dieser schliesslich für immer aus Friedrichs Diensten aus. Sie haben sich nie wie-

der gesehen) (Anm. d. Red.) Das Spiel schliesst trotzdem mit einem harmonischen Akkord. Als im Jahre 1770 in Frankreich für ein Denkmal des nun bald achtzig jährigen Dichters gesammelt wurde, bat d'Alembert auch um Friedrichs Spende: «Einen Taler, Sire, und Ihre Unterschrift.» Mit fürstlicher Generosität spendete Friedrich tausend Taler und ein glänzendes Eloge, das d'Alembert in der Academie française, also vor Europa, vorlas. «Das schönste Denkmal Voltaires», heisst es hier, «ist das, das er sich selbst errichtet hat, seine Werke, die länger dauern werden als der Dom von St. Peter, als der Louvre und alle diese Bauten, die die menschliche Eitelkeit der Ewigkeit weihet».

Das war eine ritterliche Wiedergutmachung, hier senkte der König den Degen vor dem Dichter, und versöhnt miteinander sind beide nach so viel Wechselfällen des Lebens das letzte Stück ihres Weges gegangen.

Wir entnehmen das Vorstehende dem, bei EUGEN DIEDE RICHs, Jena, erschienenen Buche SCHOEPPERISCHE FREUNDsCHAFT v. Hans Kern.

Obwohl stark gekürzt ergibt sich aus dem Entnommenen ein Ueberblick, mit welcher Sachkenntnis und Liebe dieses Buch, das in fünf Kapiteln, je ein Freundespaar auf den Gebieten der jüngsten Geistesgeschichte darstellt, geschrieben ist. Jeder literarisch interessierte Deutsche sollte es besitzen.



AUF WANDERUNGEN, BEIM SPORT UND SPIEL

NIVEA - CREME

NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl.)

Infolge ihres Gehalts an hautverwandtem Euzerit, das in keinem anderen Hautpflegemittel enthalten ist, dringen Nivea-Creme und Nivea-Öl tief und vollkommen in die Haut ein, sie kräftigend und nährend.

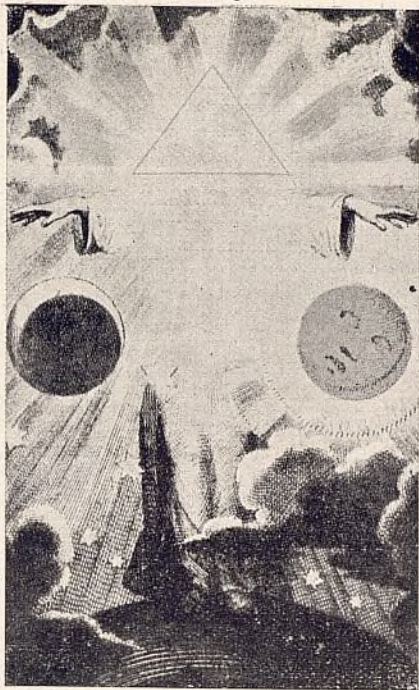
So schützen Sie Ihre Haut gegen Wind und Wetter, Ihr Teint bleibt jugendfrisch und geschmeidig.—Sie erhalten kerngesundes, herrlich sportgebräuntes Aussehen

NIVEA CREME:
Dosen zu Ptas. 1.-u. 2.
Grosse grüne Tuben zu Ptas. 3.
Glasdosen zu Ptas. 5.-u. 10.

NIVEA OEL:
Ptas. 4.-u. 7,50.

Käuflich in allen einschlägigen Ladengeschäften.
Hergestellt im
LABORATORIO REDER
Madrid mit Lizenz von
P. BEIERSDORF & Co., A. G.,
Hamburg

D. D. B. I.
GUTSCHEIN für ein Gratismuster
von NIVEA-Creme oder NIVEA-Öl.
Unterschrift:
zu senden an Laboratorio Reder, Ap. 337 Madrid



Freimaurer-Allegorie.

«Lasst fahren hin das allzu Flüchtige!
Ihr sucht bei ihm vergebens Rat!
In dem Vergangenen lebt das Tüchtige.
Verewigt sich in schöner Tat.

Und so gewinnt sich das Lebendige
Durch Folg aus Folge neue Kraft;
Denn die Gesinnung, die beständige,
Sie macht allein den Menschen dauerhaft.

So löst sich jene grosse Frage
Nach unserm zweiten Vaterland;
Denn das Beständige der ird'schen Tage
Verbürgt uns ewigen Bestand.

(GOETHE)

Die Freimaurer.

Eugen Lennhoff.

Freimaurer, Laien und Freimaurer-Feinde, finden in diesem schoen illustrierten, lebendig und geistreich geschriebenen Buch, aus dem PHAIDON-VERLAG, Zürich, Leipzig, Wien, Aufklärung, Belehrung und Bereicherung ihres Wissens. Unbeeinflusst unserer Stellungnahme zu dem Thema selbst, bringen wir hier, hauptsaechlich aus dem Bestreben heraus, unseren Lesern stets interessantes und neues vom Büchermarkt zu vermitteln, einige Abschnitte zum Abdruck.

Die Redaktion.

Aus dem Kapitel: Die Idee.

Um die Freimaurerei tobt seit dem Ende des Krieges wieder ein überaus heftiger Kampf. Es hat den Anschein, als ob der «Burgfriede», der in den meisten Ländern auch in diesem Punkte während der Jahre der grossen Katastrophe herrschte, durch besondere Wucht der Angriffe «gutgemacht» werden sollte.

Dieser neue Feldzug gegen den Bund, dessen Wahlspruch «Humanität» lautet, ist auf einer viel breiteren Basis entbrannt als je zuvor. In Ungarn wurde die freimaurerische Arbeit nach dem Umsturz der Räteherrschaft von Staats wegen verboten, in Italien rottete Mussolini auf Grund des faschistischen Antifreimaurergesetzes die Logen mit Stumpf und Stiel aus, in Deutschland haben hauptsächlich die rechtsnationalen Kreise um Ludendorff dem Freimaurertum einen Vernichtungsfeldzug angesagt, in Frankreich sind es chauvinistische, deutschfeindliche Gruppen, die den Bund befehlen und auch die Moskauer Sowjets haben

wiederholt mitgeteilt, dass sie gewillt seien, der Freimaurerei energisch zu Leibe zu rücken, falls sie sich nach Russland vorwagen sollte.

Die einen, namentlich die streitbaren Jesuiten- bekämpfen in ihr stets die gefährliche, atheistische «Gegenkirche», andere behaupten, der Freimaurer sei geschworener Feind jedes Nationalgefühls, die Loge der geheimen Weltrevolution, des bolschewistischen Umsturzes. Wieder andere bezeichnen die Freimaurerei als mit den Jesuiten im Bunde stehende Organisation zum Zwecke der Errichtung der kapitalistischen Weltherrschaft.

Auf alle Angriffe wird von freimaurerischer Seite gerade nicht häufig geantwortet. Die Zahl der freimaurerischen Publikation ist zwar Legion; von ganz grossen des Geistes sind wundervolle Bekenntnisse zur «Königlichen Kunst», wie sie die Freimaurer nennen, abgelegt worden.

Sehr klar ist das freimaurerische Wollen zum Beispiel im «Allgemeinen Handbuch der Freimaurer», dem Standardwerk der deutschen

Freimaurer, ausgesprochen:

Freimaurer ist die Tätigkeit engverbundener Männer, die unter Anwendung sinnbildlicher, grösstenteils dem Maurerhandwerk entlehnter Formen für das Wohl der Menschheit wirken, indem sie sich und andere sittlich zu veredeln suchen, um dadurch einen allgemeinen Menschheitsbund herbeizuführen, den sie unter sich im kleinen bereits darstellen wollen.

Friedrich der Grosse, sprach von der Freimaurerei. der er Führer war, als einem Mittel, «die Menschen als Glieder der Gesellschaft höher zu bilden, sie tugendhafter, wohlthätiger zu machen.»

Und an anderer Stelle:

«Aller Vorzug unter den Maurern gründet sich allein auf wahren Wert und persönliches Verdienst.....»

Dieser Toleranzgedanke ist für die Humanitätsidee der Freimaurer von so ausschlaggebender Bedeutung, dass Humanität und Toleranz von machem identifiziert werden.

Wohl gemerkt: Die Freimaurerei will selbst keine Religion, keine Kir-

che sein. Auf ihrem Boden begegnen sich der Dogmengläubige und der Dogmenlose in treuer Gemeinschaft. Die Toleranzidee der Freimaurerei bedeutet nicht etwa die Verpflichtung der Mitglieder, ihren Glaubensbekenntnissen untreu zu werden, sie bezieht sich lediglich auf die Voraussetzungen, für die Betätigung im Bunde selbst. Die freimaurerischen Urkunden tragen fast ausnahmslos an der Spitze die symbolische Formel:

«IM NAMEN DES ALLMAECHTIGEN BAUMEISTERS ALLER WELTEN!»

Aus dem Kapitel:

Die freimaurerischen Klassiker.

Mehr als verfehlt wäre die Annahme, dass in den Zeiten der Auswüchse und Verirrungen der Quell des freimaurerischen Geistes versiegt wäre. Gerade in dieser Zeit wurden die Grossen des Geistes und der Nation Freimaurer.

Ganz eingehend beschäftigt sich Lessing mit der Freimaurerei, dessen Begeisterung für Freimaurerei und Toleranz in der «Königlichen Kunst, so wie sie aus England nach dem Kontinent gekommen war, reiche Nahrung fand. Lessing wurde am 14. Oktober 1771 in Hamburg vom Freiherrn von Rosenberg in die Loge «Zu den drei Rosen» aufgenommen. Bei diesem Anlass schon erzählte er seinem Meister, dass er die Absicht habe, seine Anschauungen über das Wesen der Freimaurerei in einer Schrift, herauszubringen. Er schreibt u. a. auch:

«Die Freimaurerei ist nichts Willkürliches, nichts Entbehrliches, sondern etwas Notwendiges, das in dem Wesen der Menschen und in der bürgerlichen Gesellschaft gegründet ist. An Lessing knüpften zwei der grössten deutschen Philosophen in ihren freimaurerischen Betrachtungen an: Herder und Fichte.

Johann Gottfried von Herder sah sein Ideal in der Erhebung des Menschen und der Menschheit durch Religion und Nächstenliebe zur vollkommenen Humanität. Der Mann, auf dessen Grabstein die so bezeichnenden Worte stehen:

«Licht, Liebe, Leben, hat seine ganze geistige Kraft stets der Erforschung des rein Menschlichen gewidmet». Die Freunde, die in Königsberg sein Stu-

dium betrauten und jene die ihm in Riga, wohin er 1764 als Lehrer kam, zuerst zur andren Seite standen, waren Freimaurer. Und so kam auch er in jungen Jahren in die Rigaer Loge «Zum Schwert.»

Was Johann Gottlieb Fichte über die Freimaurerei zu sagen hat, findet, sich in seiner Philosophie der Freimaurerei. Und Fichte führt weiter aus:

Was schliesslich das Verhältnis des Freimaurers zum Staate anbelangt, so hat er Patriot und Kosmopolit in einem zu sein.

«Vaterlandsliebe ist seine Tat, Weltbürgersinn sein Gedanke.»

Eines haben Lessing, Herder und Fichte immer wieder betont: Die Freimaurerei gründet sich auf den Geist der Freiheit und lehnt es ab, ihren Brüdern dogmatischen Zwang aufzuerlegen. Schon diese Gründe mussten auch Goethe zur Freimaurerei führen. Am Vorabend des Johannisfestes 1780 wurde er Mitglied der Loge «Amalia» in Weimar, Die «Amalia» war damals der geistige und gesellschaftliche Mittelpunkt Weimars. Am nächsten Morgen schrieb Goethe an Frau von Stein:

«Ein geringes Geschenk dem Ansehen nach wartet auf Sie, wenn Sie wiederkommen. Es hat aber das Merkwürdige, dass ich's nur einem Frauenzimmer ein einziges Mal in meinem Leben schenken kann.»

Ein paar Wochen später erfuhr sie, um was es sich handle: «Die berühmten Handschuhe kommen hierbei.»

Allerstärksten Eindruck machte auf Goethe die Meistererhebung des in die «Amalia» eingetretenen russischen Obersten Geismar, der Weimar von einem französischen Überfall bewahrt hatte. Denn nach dieser Feier entstand wohl das Tiefste, was jemals in poetischer Form über Freimaurerei gesagt wurde:

Des Maurers Wandeln
Es gleicht dem Leben,
Und sein Bestreben
Es gleicht dem Handeln
Der Menschen auf Erden.....

Aus dem Kapitel:

Freimaurerei und Völkerbund.

An dem Tage, an dem der Völkerbund zum ersten Male zusammentrat, «verlautete» auch schon aus «verlässlicher» Quelle, alles was nun in

Genf geschehe sei den Freimaurern in die Schuhe zu schieben. Als dann Deutschland in den Völkerbund eintrat und Stresemann gar in einer seiner grossen Reden vom Grossen Baumeister des Weltalls sprach, da kannte das Zetern kein Ende. «Der Reichsaussenminister hat das geheime Freimaurerzeichen gegeben», wurde gelogen und- geglaubt.

Vom 28. bis 30. Juni 1917 fand in Paris eine Freimaurertagung statt, an der Vertreter von Entente- und neutralen Logen die Idee einer Liga der Nationen gründlich erörterten und der Ansicht Ausdruck gaben, der organisierte Massenmord müsse in Zukunft durch den Zusammentritt eines Völkerparlaments, verunmöglicht werden. Der Deputierte André Lebey, Mitglied des Ordensrates des Grossorients, war Referent des Kongresses.

«Der Krieg selbst ist durch die Exzesse jener, die ihn auf die Höhe einer normalen Einrichtung gebracht haben, derart entehrt worden, dass man hoffen darf, er habe eine tödliche Wunde erhalten.» Im Juni 1917 wurden diese Worte gesprochen. Einmütig bekannte sich der Kongress zu dem von Lebey ausgearbeiteten Grundriss einer ins Leben zu rufenden Liga der Nationen, zu Prinzipien, die dann später im Völkerbundspakt Leben erhalten sollten. Diese Pariser Tagung ist ein Aktivum, auf das alle jene Freimaurer stolz sein dürfen, die an ihr teilnahmen.

Aus dem Kapitel: Ausblick.

Die Aufgabe, die der Bund heute hat, ist keine andere, als jene, die Lessing und Fichte und die anderen Propheten der Freimaurerei ihm einst gestellt haben. Nur dass die Menschen die so Furchtbare hinter sich haben, bewusster an ihre Losung herantreten müssen. In einer Zeit, da die Welt, soweit sie sich überhaupt Gedanken macht, die Aussichten des Lebens voller Pessimismus beurteilt, muss der Freimaurer Optimist sein. So wie der sterbende Prometheus, der, an den Felsen geschmiedet, dennoch dem triumphierenden Zeus zurief:

«Glaubst du, dass ich verzweifle, weil nicht alle Träume sich erfüllen, nicht alle Blüten sich erschlossen haben?»

portüberschussland das grösste Ausfuhrüberschussland geworden sind: der vorjährige Exportsaldo der Vereinigten Staaten von kaum mehr als einer Milliarde Reichsmark steht an zweiter Stelle hinter unserem Ausfuhrsaldo von nahezu drei Milliarden Reichsmark! Welche Bedeutung mit Bezug auf Währung und Kredit dies für Deutschland besitzt, bedarf wahrlich nicht mehr der Erörterung.

Was aber bedeutet die relativ starke Erhaltung der Ausfuhr für den Binnenmarkt? Zweifellos ging sie Hand in Hand mit einem absolut und relativ rückgängigen Absatz im Inlande. Prozentual produzieren die meisten deutschen Industrien seit zwei Jahren (oder schon länger) im wachsenden Masse für den Auslandsabsatz und finden im abnehmenden Masse Käufer im Innlande. Besonders krass ist dies in der Eisen- und Stahlindustrie, im Maschinenbau, aber auch in vielen verarbeitenden Industrien ersichtlich. Der Anteil des Auslandsabsatzes an der Gesamtproduktion in der Krise ist in der Eisen- und Stahlindustrie von 32% auf 86% (im 4. Quartal 1931),

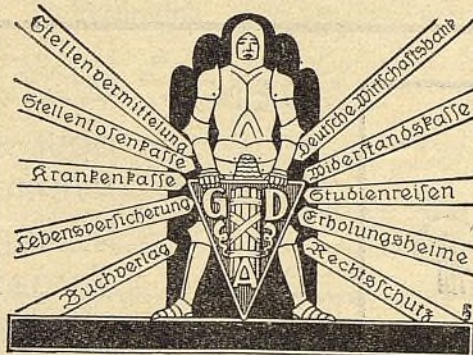
G. Walter

MADRID

Alcalá, 28.-Tel. 12125

Feine Massschneiderei fuer Damen und Herren

Garantiert fuer gute Anzuege von 200 Pts. an.



Bundesheime:

MADRID

Gómez de Baquero, 13

Fernsprecher 90938

BARCELONA

Cortes, 592, 2.^o, 2.^a

Fernsprecher 21562

in der Maschinenindustrie von 31% auf 64% gestiegen. Aehnlich erhöhte sich die Ausfuhr der Eisenverarbeitung von 33% auf 71% des Inlandsabsatzes; in der Lederindustrie (Schuhproduktion) stieg der Ausfuhranteil auf das Doppelte, in der Glasindustrie um ein gutes Drittel usw. Die Verlegung des Schwerk Gewichtes auf den Auslandsabsatz oder wenigstens die steigende Bedeutung desselben für die Produktion wiegt um so mehr, als es sich dabei um steigenden Anteil an der Ausnutzung eines weitaus ungenügend beschäftigten Produktionsapparates handelt. Jeder weitere Rückgang des Auslandsabsatzes bedeutet folglich nicht nur weitere Verschärfung der Krise und der Arbeitslosigkeit, sondern auch zusätzliche Belastung der Produktion mit unausgenutzten fixen Kosten.

Eine Binnenmarkt-Ideologie, die sich selbst ernst nimmt, müsste den Beweis antreten, dass für die Verminderung des Absatzes bei Wegfall der Ausfuhr Ersatz auf dem inneren Markt geschaffen, vielleicht sogar darüber hinaus eine konjunkturelle Belebung gesichert werden kann. Bisher hat

Heimat zu verlassen, das Dorf, die Stadt, und nach dem Süden zu ziehen, hinaus in die wilden Felsengebirge, in die unheimliche Oede der Sonora, in andere Landstriche —, da zögern nur wenige, denn die grosse Masse hat wenig zu verlieren. Eine armselige Hütte, ein paar Schweine, Ziegen, vielleicht eine Kuh.

Und so leert sich langsam ein Dorf nach dem andern.

Spät gehen die Behörden, ganz zuletzt die Pioniere, und wenn sie abziehen, bleiben nur noch Trümmer zurück.

Hoch oben kreisen Flugzeuge — es dauert nicht lange, und die ersten Bomben krachen nieder. Bomben, so hoch wie ein Mann und so schwer wie ein Rind. Und wer noch bleiben wollte, wer sich trotz aller Not noch an die zerfetzte Heimat geklammert hatte — jetzt eilt auch der schnell den andern nach, die dem Süden und Westen zustreben. Es dauert nur zwei Tage, und der äusserste Norden und Osten sind leer. Was bleibt und Stunde um Stunde grösser wird, ist eine Wüste, fast so trostlos, wie die schreckliche, entsetzliche Sonora.

...

Im Nationalpalast zu Mexico-City ist die Nacht zum Tag geworden.

Das riesenhafte, unschöne Gebäude mit seiner langgestreckten Front ist die Herzkammer der Republik.

Die Präsidentschaftskanzlei, Krieg — Aeusseres — und Inneres umschliessen die Mauern, in denen das Schicksal des Landes in wenigen Händen liegt.

Eine Flugzeugstaffel kreist zur Sicherung des Gebäudes einige hundert Meter hoch. Jetzt schnell aus dem Osten ein Eindecker heran, macht eine Schleife über dem Palast und geht nieder. Im gleichen Moment leuchten auf einem Teil des Daches grelle, quadratische Grenzlinien auf, die Maschine macht eine elegante Kurve, setzt sich nieder, rollt noch zehn Meter über den Boden, und schon springt der Pilot vom Sitz, eilt einige Schritte über das Dach, klappt eine Falltüre auf und steigt in den schmalen Schacht, der vom Dach in das Dienstzimmer des Adjutanten Vacas führt.

«L. M. 201 von Vera Cruz zurück!»

Kaum hat sich das Flugzeug auf das Dach gesetzt, liegt wieder Finsternis darüber, und nur im Scheinwerferlicht konnte man die sehr flach gewölbten, drehbaren Kuppeln sehen, aus deren Schlitzen die Läufe der Flakgeschütze und Maschinengewehre herausragen.

Entlang der Nordseite des Daches schimmern, wenn Scheinwerferlicht darüber huscht, fein wie Silberfäden, die Drähte der Radiostation. Unten, im Empfangsraum, fliegen die Finger über das Papier, jagen Boten, schrillen Klingeln, klappen Schalter, glühen Lampen auf. Botschaft um Botschaft fliesst von hier durch den Aether, kommt aus weiter Ferne, durchströmt Drähte, Röhren, Quecksilber, wird auf geheimnisvolle Spulen verladen,

niemand den Versuch gemacht, dies nachzuweisen; und es würde ihm auch gewiss nicht leicht fallen. Warum sollen etwa in Deutschland mehr Schreibmaschinen abgesetzt werden, wenn der Absatz der Schreibmaschinen ins Ausland aufhört? Oder mehr Spielzeug, mehr Eisen oder was sonst? Es müsste übrigens auch Ersatz für Beschäftigung der Hilfsindustrien, vom Transportgewerbe bis zu den vielen Nebengewerben, die mit dem Aussenverkehr

zusammenhängen, geschaffen werden.

Vor allem gilt es, dass rund zwanzig Millionen von den Menschen, die auf dem mit Bodenschätzen nicht überreich gesegneten deutschen Boden leben, davon nicht ernährt werden können, ohne zu exportieren; für sie gilt wenn der Weltmarkt vollends versagt, der berühmte Satz von den zwanzig Millionen «überflüssigen» Deutschen im verwegenen Sinne des Wortes. Ein Land, das auf diese

Weise auf Gedeih und Verderb mit dem Weltmarkt verbunden ist, hat alles Interesse daran, die internationale Verflechtung zu pflegen und zu schonen, statt durch ungenügend durchdachte Ideen, die gefühlsmässig noch so sympathisch klingen mögen, Propaganda für eine Politik zu machen, die die Fäden zur Aussenwelt zu zerreißen geeignet sein könnte, wobei niemand stärker geschädigt wäre, als der deutsche Binnenmarkt.



DENN Wer an Büchern spart,
baut sich selbst ab!
DARUM Wenn Sie kaufen,
Kaufen Sie Bücher!
DOCH Vergessen Sie nicht, sich von
uns beraten zu lassen!

Reichhaltiges Lager.

Schnellste Lieferung.

Sorgfältige Bedienung.

LIBRERIA NACIONAL Y EXTRANJERA

(Ecke Gran Vía - Alcalá)

Caballero de Gracia, 60

Fernruf 15219

eilt frei und ungebunden und doch gebändigt durch den Raum.

Die Gesandtschaften von Paris, London, Berlin, von Buenos Aires und Madrid, die Gouverneure von Nuevo León, von Tamaulipas, von Sonora und Chihuahua senden Nachrichten und warten auf Antwort. Der Kommandierende General von Vera Cruz und der Hafen-Admiral wünschen den Kriegsminister, und General Mendez sendet chiffriert den letzten Heeresbericht. Und dazwischen funkt ein Sender mit fremden Wellen, stört, morst sinnlose Zeichen, die niemand entziffern kann! Paris meldet sich, London, und immer neue Wellen strömen ein und fast überfluten sie die drei Stationen.

In der Zentrale rauft sich Julián Corrozza die Haare.

Seit zehn Stunden hat er nicht Zeit, sich richtig eine Zigarillo anzuzünden!

Oh, madre de Dios!

Dringend! dringend! dringend!

Dieser Teufel Vacas! Dieser Ortiba!

Sie wollen ihn wohl zugrunde richten! Und erst diese Gringos!

Oh, alle Heiligen mögen Mexiko beistehen, das ist die Hölle!

Und er dirigiert, notiert, gibt Anweisungen und ist in Wirklichkeit erfreut über die Arbeit und ist stolz, dass alles klappt, denn er, Julián Corrozza, hat das

eingrichtet, mit einigen Herren aus Alemania allerdings — aber immerhin, es klappt, und als sich jetzt am Telefon Berlin meldet, geht er selbst zum Apparat und empfängt.

Auswärtiges Berlin, Ausgezeichnet! siento mucho que... ich bedaure sehr... der Präsident spricht... qué lástima, wie schade! Ah, so, ich bitte, die Leitung ist frei!...

Er hört, kontrolliert dort und da — nur jetzt keine Störungen, nur jetzt keine Unterbrechung, das Ohr des Landes und sein Mund, sie dürfen nicht versagen! Man muss zur ganzen Welt sprechen können, die ganze Welt hören! Es handelt sich um das Schicksal des Landes!

Im Vorzimmer des Präsidenten klingen die grossen Radsprossen gedämpft an den Hacken.

Der Stadtkommandant spricht lebhaft auf den Chef der Gendarmerie ein. Der Innenminister zündet dem Chef der Eisenbahnen eine Zigarillo an und setzt seine Betrachtungen über die Gringos fort.

Man wartet auf den Präsidenten, man wartet auf den Kriegsminister Vacas, der seit fünf Stunden bei ihm ist und über Nacht zu bleiben scheint.

Der Stadtkommandant hat Fliegeralarm angeordnet.

(Forts. folgt.)

"Kleine Anzeigen" können mit oder ohne Adresse erscheinen. Auskünfte darüber werden mit Ausnahme der chiffrierten, in unserem Bureau unentgeltlich mündlich oder brieflich erteilt.

Kleine Anzeigen.

Preis: bis zu 6 Worten 1,50 ptas. jedes weitere Wort 0,20 ptas. mehr. (nur einspaltig).

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt, eingeschriebene Chiffrebriefe zurückgewiesen. Auskünfte werden von 8 bis 6 Uhr erteilt

Stellengesuche

Stellenloser Deutscher, mehrere Jahre in Spanien als BUCHHALTER tätig gewesen, sucht Stellung. Angebote an Apartado 579.

Offene Stellen

NECESITANSE SEÑORITAS buena presentación, venta libros. Pi Margall, 18; tres, siete tarde. Librería F. Hernando.

Verkaufe

Verschiedene STAUBSAUGER, vollkommen ungebraucht, für Gleich-

u. Wechselstrom, Fabrikat Saugling sehr billig zu verkaufen. T. 54584, morgens 9-10 Uhr.

SCHREIBMASCHINE, Kappel verkauft Lehr, Príncipe Vergara, 77.

Ein ABC-CODE, 6. Ausgabe, ein Mosse-Code, mit Supplement, billig abzugeben. Apartado 570.

PARTICULAR VENDE COCHE americano. Castellana, 35, hotel; mañana.

CAMION NAG, Y TURISMO Ford, último modelo, vendense, toda prueba. Teléfono 41461.

PARTICULAR VENDE, BARATO, automóvil buena marca, cinco, siete

plazas; matrícula alta, toda prueba. Teléfono 13697.

SEÑORITA EXTRANJERA liquida piso seminuevo, lujosamente amueblado, ropas, objetos. Manuel Cortina, 5.

Zu Vermieten

VEINTIUNA HABITACIONES, Mediodía, calefacción. Villamejor, 3.

ALQUILANSE HERMOSOS exteriores e interiores, cuarto de baño, ascensor, teléfono en el piso. Avenida de Pablo Iglesias, núm. 10. (Antes Avenida Reina Victoria.)

ESPLÉNDIDO PISO, SEGUNDO, orientación Mediodía, nueve piezas, cuarto baño, comunicado escalera interior, con estudio y azotea. Lista, 75. Metro, tranvía.

ALQUILANSE HERMOSOS pisos, todo confort. Lagasca, 28 y 30. CUARTOS TODO CONFORT, baratísimos. Alonso Cano, 60.

ALQUILANSE hermosos pisos, todo confort. Lagasca, 28 y 30.

ALQUILANSE hermosa tienda. Razón: Lagasca, núm. 28.

HERMOSÍSIMO cuarto todo confort, 20 grandes habitaciones. Lagasca, 19

Uebersetzungen

TECHN. UND LITERAR. UEBERSETZUNGEN. Deutsch / spanisch. Spanisch/deutsch. Beste Referenzen. Jacobs, Calle Ferraz, 47.

Pensionen

PENSION PI MARGALL. Espléndida situación, todo confort, precios baratos. Avenida Pi Margall, 11, tercero.

PENSIÓN ECONÓMICA, excelente comida, exteriores. Fuencarral, 32.

PENSIÓN HONORABLE todo confort, económica, estables. Preciados, 37, segundo centro.

Verschiedenes

Suche gutes KLAVIER zu mieten. Angebote an D. D. B. 31.

Unterricht

Sprachen

SEÑORITA FRANCESA, lecciones. Pi Margall, 16.

SPANISCHUNTERRICHT 10 Ptas. monatlich. Aduana, 14 segundo

FRANCÉS, PRECIO ECONÓMICO. Mayor, 16

INGLÉS, LONDINENSE, lecciones domicilio. Escribid: P. Vara. Caballero de Gracia, 48.

schläge, die auf eine Strafung der Giral-Verfassung (des Bankgeldes) und auf eine Neuordnung der Deckungsbestimmungen des Notenumlaufes hinausliefen. Präsident Wagemann bezeichnete dies als ein im wesentlichen konjunkturpolitisches Geld- und Kreditprogramm. Es handele sich dabei nämlich in erster Linie um Vorschläge zur Steigerung der Liquidität der Banken und anderen Unternehmungen. Ein verhängnisvolles Missverständnis sei es, wenn man jede Bestrebung, die nur bezwecke, die Liquidität der Volkswirtschaft zu verbessern, als inflationistisch brandmarke. Inflationgefährliche Geld und Kreditreformen seien aufs schärfste abzulehnen. Von Inflation könne man nur sprechen, wenn Einkommen ohne Zusammenhang mit der Produktion gebildet werde.

Nur dann bestehe die Gefahr der Valutazerrüttung. Gelänge es mit Hilfe kreditpolitischer Reformen die Liquidität der Unternehmungen zu ver-

bessern, so geschehe dann nichts anderes als die Herbeiführung eines normalen konjunkturellen Zustandes. Gegenwärtig sei die Konjunkturbewegung abnorm. Die Wirtschaft lasse die üblichen Reaktionen auf dem Ge-

SCHREIBWAREN-UND PAPIERHANDLUNG

ENKAR

Belén, 3

RUFEN SIE T. 41600 zwecks ANGEBOTSERTEILUNG AN

biete des Geld- und Kapitalmarktes sowie des Warenmarktes vermissen, Reaktionen, die bisher noch immer selbst aus der tiefsten Depression heraus zu einem neuen Aufschwung geführt hätten. Die grosse Aufgabe der Konjunkturpolitik bestehe jetzt darin, diese Reaktionen, das heisst die genesenen Kräfte der Wirtschaft, die jetzt gelähmt seien, wieder zu

wecken. Da die Lähmungserscheinungen, am stärksten auf dem Gebiet des Geld- und Kreditwesens auftraten, liege es nahe, an dieser Stelle anzusetzen. So komme man zu der Auffassung, dass Konjunkturpolitik im jetzigen Zeitpunkt vor allem Kreditpolitik sein müsse. Natürlich sei auf diesem Wege nur eine entscheidende Voraussetzung für die Wiedergenesung der Konjunktur zu gewinnen. Gleichzeitig müsse auf einer Reihe anderer Gebiete machtvoll eingesetzt werden. — Als Währungsexperimente seien solche Reformen anzusehen, die sich auf keinerlei Erfahrung berufen könnten. Man müsse denen Recht geben, die vor Experimenten warnten. Unmöglich dürfe man aber dann von Experimenten sprechen, wenn von Einrichtungen die Rede sei, die sich in anderen Ländern bereits bewährt hätten und die nichts weiter seien als eine sinnvolle Anpassung des Geld- und Kreditsystems an eine veränderte Wirtschaftsstruktur.

RESTAURANT

MOLINERO

DEUTSCHE BIERSTUBE

Albert Möller

Aduana, 21. - Tel. 19669

Gut bürgerliche Küche

Deutsche Bedienung

HERMES 1928

Informes comerciales

Geschäftstelle von «C. Reagenhardt, A. G.» Berlin
Nur neue Berichte

MADRID

Marqués de Cubas, 3
Telegramm-Adresse: HERMES

Postfach: 741
Telephon: 10023

Zum Ableben des Geh. Prof. Dr. Kahl

TU. Köln, 14. Mai. In einem Nachruf für den verstorbenen berühmten Juristen Geheimrat Professor Dr. Kahl schreibt die «Kölnische Zeitung» u. a.: Der Kahl'sche Ernst der Überzeugung, fühlbar jedem, der mit ihm persönlich in Beziehungen trat oder ihn reden hörte, spürbar bis in seine zahlreichen Schriften hinein, hat auch den sachlichen Gegnern — menschliche hatte er kaum — stets Achtung abgenötigt, wo immer Kahl in die Gestaltung der Dinge mit eingriff, und dieser Kreis war gewiss nicht klein. Mit den Jahren hatte sich sein Arbeitsfeld immer weiter über das eigentlich Berufliche hinaus ausgedehnt. Das «Gewissen der Nationalversammlung» hat ihn einmal ein politischer Gegner ehrend genannt. Immer ist Kahl so etwas wie das Gewissen der Kulturpolitik gewesen, wobei man diesen Begriff soweit wie möglich zu spannen hat. Darin war er das Gewissen wahrhaft liberaler Staats- und Kulturpolitik und einer liberalen Weltanschauung, die aus der nationalen Volksgemeinschaft ihre besten Kräfte zieht und in der Erziehung des Volkes zur Freiheit durch Selbstverantwortung ihr letztes hohe Ziel sieht.

Wer Geheimrat Kahl persönlich gekannt hat wie wir, versteht dass dieser Geistesfürst keine Feinde haben konnte. Er stand zu hoch über der Materie, um sich von ihr beeinflussen zu lassen, er dominierte. Doch leider stand er zu hoch, um auf die Durchschnittsmenschen einen Einfluss haben zu können. Sie verstanden ihn nicht. Wir sprechen seiner Familie unser herzlichstes Beileid aus.

Aus der «Gaceta»

15. Mai: Veröffentlichung des neuen Reglements für das «Comité nacional de Plantas medicinales», dessen Zweck darin besteht, den Anbau dieser Art Pflanzen in Spanien und die Exportmöglichkeiten derselben zu studieren und zu propagieren.

Berliner Kurse vom 20.5.1932

35	Aktien Deutsche Bank und Discontogesellschaft.
—	» Deutsche Ueberseeische Bank.
115	» Reichsbank.
19,1/2	» Dresdner Bank.
19,1/2	» DANAT-Bank.
202	» Chade A/C.
49,1/2	» Gesfurel.
22,1/2	» A. E. G.
90,1/2	» IGFA (I. G. Farbenindustrie)
39,3/4	» Harpener Bergbau.
18	» Phoenix Bergbau.
11	» HAPAG.
12	» Norddeutscher Lloyd.
107	» Siemens & Halske.
53,3/4	» Siemens Schuckert.
41,1/8	» Gelsenkirchner Bergbau.
85	» Continental Gummiwerke.
3,20	Deutsche Ablösungsanleihe ohne.
77,5/8	4 1/2 % Hamburger Hyp. Bank Liquid. G. Pfdb.

Mitgeteilt vom Banco Aleman Transatlántico Madrid.

Dr. med. JAIME NONELL

Hautarzt der Kgl. Polyklinik Victoria Eugenia, früher Assistent an der Universität Berlin in der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, auch im Hospital Eppendorf (Hamburg)
Sagasta, 22, bajo - Teléfono 35055

Aus der Kolonie

Deutsch-Evangelische Gemeinde Madrid

Kirchenkonzert

Am Dienstag, den 24. Mai 1932, abends 8 Uhr zum Gedächtnis des 200. Geburtstages Joseph Haydn's.

Ausführende: Frau Deli Herek, Alt - ein Streichquartett bestehend aus: Herrn Eduardo Prado, 1. Violine - Frl. Else Tripp, 2. Violine - Herrn Heinr. Köhlmann, Viola - Herrn Joh. Klingsing, Violoncello - Herrn Wilh. Marzahn, Orgelbegleitung.

Programm:

1. 1. Satz (Allegro) aus der «Symphonie a Cassatio in A-Dur» für Streichquartett.

2. a) «Benedictus aus dem (neuaufgefundenen) Requiem in c-moll». b) «Stabat mater»; für Altsolo mit Orgelbegleitung.

3. Zwei Sätze aus dem «Quartett op. 42. d-moll»: Andante ed innocentemente. Adagio e cantabile.

4. Arie aus dem Oratorium «Die Schoepfung»: Nun beut die Flur des frische Grün.

5. «Quartett op. 17, Nr. 4, c-moll». Moderato. Menuetto. Adagio cantabile. Allegro.

Deutscher Turnverein

Sonntag, den 22.5. Vormittags 10 1/2 Uhr Fussballwettspiel der 1. Mannschaft gegen Campsa, Campo del Cafeto, Pacifico, 72.

Radio - Reparaturwerkstatt

Umbau, Neukonstruktionen Reparaturen und Elektrifizierung aller Art von Apparaten führt aus:
LUDWIG BOHNE. - San Lucas, 9

ROEB Y COMPAÑIA

OFICINA TÉCNICA DE PROPIEDAD INDUSTRIAL

Registro de patentes, marcas, modelos, nombres comerciales en España y en todos los países del mundo.

MADRID
Alcalá, núm. 40
Teléfono 16719

BARCELONA
Alta de San Pedro, 4
Teléfono 17940

BILBAO
C. de Larrátegui, 82
Teléfono 13557

Wo isst man gut?

IM

Restaurant Edelweiss

»»»» Madrid. Jardines, 31. Inh. J. Rothfritz ««««

BEKANNT GUTE DEUTSCHE KUECHE. GEDECKE UND TAGESPLATTEN

Birkenwasser

Loción de Adebul del Doctor Dralle

Evita caspa, picazón; estimula el crecimiento del cabello; lo rinde sano, fragante y bien cuidado; suprime el cansancio mental.

Menta

ELIXIR DENTÍFRICO BALSÁMICO

REPRESENTANTE:

ALFREDO LEHR

Príncipe de Vergara, 77

MADRID